



Jahresbericht 2011

Ziele nur teilweise erreicht

Wir hatten uns für das vergangene Jahr zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen des Bezirks aktiv anzugehen. Gelungen ist dies mit den Vereinigten Umweltschweizer, indem ein gemeinsam organisierter Kurs im Bereich der Neophyten-Bekämpfung (siehe unten) stattfinden konnte. Diese Veranstaltung hat dazu beigetragen, dass die Bekämpfung nun über alle Gemeinden hinweg konkret an die Hand genommen wird.

Es war uns auch ein Anliegen, mit den Landwirten unserer Gegend besseren Kontakt zu finden. Dieses Ansinnen scheint dort aber nicht auf fruchtbaren Boden zu fallen, denn die mit viel Freude und Arbeit vorbereitete Informationsveranstaltung zum Thema Kleinstrukturen fand nur bei wenigen Bauern Widerhall. Dies gilt allerdings nicht für die Landwirte unseres Vereins, die sich meistens solidarisch zeigen und auch aktiv dabei sind.

Der Vorstand hat sich im Berichtsjahr intensiv mit dem Vernetzungsprojekt Limpachtal auseinandergesetzt. Wir haben festgestellt, dass eine Weiterentwicklung nur spärlich stattfindet und sich der Nutzen für die Natur in engen Grenzen hält. Unser Brief an die Betreiber, der dies zum Ausdruck brachte, hat dort Unverständnis ausgelöst. Wir überlegen uns nun ernsthaft, die Mitwirkung aufzukündigen.

Zukunft der Jugendnaturschutzgruppe (junabu)

Seit einiger Zeit stellen wir fest, dass das Interesse unserer Jugendmitglieder an den Veranstaltungen stark nachgelassen hat. Mehrere Kinder sind zu Jugendlichen herangewachsen und haben offenbar andere Vorlieben und Verpflichtungen. Eine ganze Anzahl Mitglieder konnten wir noch nicht einmal an einem Anlass kennenlernen. Aus diesem Grund haben wir im Januar einen Aufruf gestartet, mit dem Ziel, nur noch diejenigen in unserer Mitgliederliste zu belassen, die auch wirklich zum Mitmachen bereit sind. Wie zu erwarten war, sind die Rückmeldungen sehr spärlich ausgefallen. Trotzdem wollen wir, im Sinne unserer Vereinsstatuten, weiterhin eine Jugendgruppe führen. Die Aktivitäten dafür müssen wir aber reduzieren.

Hauptversammlung vom 18. Februar im Restaurant Sonne in Messe

Der statutarische Teil warf keine hohen Wellen. Neben 31 stimmberechtigten Vereinsmitgliedern konnten auch einige Gäste begrüsst werden.

Der Naturfilmer Christoph Schmid – gern gesehener Gast bei uns – zeigte dann seinen grossartigen Film "Feuer und Vielfalt" zum Waldbrand im Jahr 2003 in Leuk. Die eindrücklichen Bilder werden uns bestimmt in Erinnerung bleiben.

Heckenpflege vom 26. Februar in Balm

10 Personen, darunter erfreulicherweise 4 im jugendlichen Alter, hatten sich bei der mittlerweile bekannten Hecke eingefunden. Der Auftrag lautete: "2 Fenster öffnen". Erklärungen dazu in den folgenden Zeilen:

Beni Ramser und Samuel Storchenegger, beide mit Kettensägen bewaffnet, setzten zwei *ältere Teilstücke* der Hecke auf den Stock. Das bedeutet, Stauden mit der Säge auf 10 bis 15 cm zurückschneiden. Dabei hatten sie stark mit den vorwiegend aus Dornen bestehenden Sträuchern zu kämpfen. Die anderen Helfer gingen dann wie die Feuerwehr an *ihre Arbeit*, indem sie das anfallende Astmaterial innerhalb der Hecke zu grossen Haufen schichteten. Die Idee dabei ist, feines Astmaterial abwechselungsweise mit grobem in Schichten aufzutürmen, um der Tierwelt einen optimalen Lebensraum zu bieten.



Im hinteren Teil der Hecke plant der Verein, mit der *junabu* eine Reptilienburg zu bauen. Zu diesem Zweck wurde im Hang am östlichen Ende der Anlage eine kleine Grube ausgehoben, sodass im Herbst nur noch die Steine gesetzt werden mussten.

Eine weitere sinnvolle Aktion bestand darin, den vorhandenen Bestand an Wildtulpen (Weinbergtulpe; *Tulipa sylvestris*) freizulegen, um sie der Sonne besser zugänglich zu machen.

Co-Präsidentin Hedy Rudolf verwöhnte uns zum Schluss mit einem feinen Zvieri. Ihr und allen anderen, die sich mit grossem Engagement an der Aktion beteiligten, herzlichen Dank!

Praxiskurs „Kopfweiden pflanzen und pflegen“ vom 26. März – Keine Kleiderhaken bitte!

Warum organisiert unser Verein einen Praxiskurs zum genannten Thema, wo doch die fast vergessene Kultur der Korbflechtereie im vergangenen Jahrhundert einen dramatischen Niedergang erlebt hat?

Unser Kursleiter Max Jaggi beantwortete die Frage mit einer Huldigung, indem er die Kopfweide als ausserordentlich bereicherndes Element in der Kulturlandschaft sowie sehr nützlichen Lebensraum für verschiedene Tiere schilderte. Erwähnt wurden eine Vielzahl von Insekten, Fledermäuse und natürlich auch Vögel; darunter in noch besseren Zeiten der Steinkauz.

Nach der theoretischen Einführung ging es dann – wie in der Einladung versprochen – mit einer praktischen Lektion weiter. Dafür bot der südliche Teil des Wengimooses hervorragende Verhältnisse. Max konnte anhand von wahren Prachtsexemplaren zeigen, wie die Ruten an den *Köpfen* zu schneiden sind. Schnittstummel (Kleiderhaken) möglichst vermeiden, lautete die Devise! Es können sowohl fingerdicke als auch dickere Ruten für das spätere Setzen verwendet werden. Optimal sind Ruten von 5 bis 10 cm Durchmesser und je nach Verhältnissen und Verwendungszweck 1,5 bis 2,5 m Länge. Die Ruten sollten sowohl am Fuss wie auch am Kopf gerade abgeschnitten werden, damit die Feuchtfläche möglichst klein ist. Sämtliche Seitentriebe wurden – ebenfalls nah am Ansatz – entfernt. Das so perfekt vorbereitete Pflanzstück wurde nun in ein mit der Schaufel ausgehobenes Loch (40 cm tief) sauber eingegraben.

Die Teilnehmenden, teilweise schon ungeduldig geworden, waren dann aufgerufen, das Gelernte sofort an den zuhauf vorhandenen Objekten zu üben. So wurde mit Freude und Enthusiasmus gesägt, geschnitten, geastet und eingegraben. Letztlich ging es auch noch darum, für sich selber schöne gesunde Ruten vorzubereiten, um diese dann daheim im Garten oder im nahen Kulturland zu „stecken“.

Der zum Schluss einsetzende Regen tat dem gelungenen Kurs keinen Abbruch. Das von Trudi und Hans Grütter offerierte Zvieri im schützenden Wald wollen wir hier nochmals ebenso herzlich verdanken wie auch die überzeugende Kursführung von Max Jaggi.

Kleinstrukturen als Vernetzungselemente vom 30. April

Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Bucheggberg und unser Verein luden gemeinsam zu einem Anlass unter dem Titel "Kleinstrukturen als Vernetzungselemente" ein. Unschwer kann daraus ein Bezug zu den beiden Projekten in unserer Region abgeleitet werden. Am Samstagmorgen, 30. April, fanden sich bei wunderschönem Wetter rund 15 Personen auf dem Hof Unter Bockstein von Anita und Philippe Vogel in Mühledorf ein.

Nach der Begrüssung durch den Gastgeber erläuterte Paul Storchenegger im Namen des NVVB die Motive für den Anlass. Der Verein hatte sich Gedanken darüber gemacht, auf welche Weise er den in die Vernetzungsprojekte involvierten Landwirte Hilfe anbieten könnte und sieht bei kleinstrukturierten Lebensräumen eine gute Möglichkeit. Storchenegger hatte im Vorfeld des Anlasses mit einer Handvoll Helfern mehrere derartige Lebensräume als Muster aufgebaut.

Hans Neeracher, Vorstandsmitglied im NVVB, führte mit einem historischen Exkurs ins Thema ein. Es war nämlich die Landwirtschaft, die die Artenvielfalt in unserem einst mehrheitlich von Wald und Busch bedeckten Land erst ermöglichten. Leider geht diese Vielfalt seit einigen Jahrzehnten wieder still und kontinuierlich zurück. Auf einem Rundgang über den schönen Hof sollte gezeigt werden, wie mit wenig Aufwand den zunehmend in Bedrängnis geratenden Tieren geholfen werden kann.



Bei einer kleinen Baumgruppe mit äusserst wertvollen Gehölzen wie Eiche und Weissdorn wurde eine Wildbienen-Nisthilfe angelegt. Ein paar aufgeschichtete Rundhölzer aus Buchenholz an einem sonnigen und geschützten Standort, 50 mm tief gebohrte Löcher mit verschiedenem Durchmesser, ein Regenschutz darüber – und fertig ist die Bruthilfe für Wildbienen und andere nützliche Insekten. In der Schweiz gibt es knapp 600 verschiedene Wildbienenarten, erläutert Martina Eigenheer, NVVB-Vorstandsmitglied. Angesichts der beunruhigenden Dezimierung von Honigbienen kommt den Wildbienen zunehmende Bedeutung bei der Bestäubung zu. Solche Nisthilfen machen aber nur Sinn, wenn sich in der Nähe naturnahe Flächen mit einheimischen Blütenpflanzen befinden.

Etwas weiter oben beim Wald traf die Gruppe am Rand eines Feldes auf einen Lesesteinhaufen. Bei Beachtung einiger Grundsätze beim Aufbau wird daraus eine Reptilienburg: sonniger Standort, 30 cm tief gelockerter Boden, um Staunässe zu verhindern, darauf eine Lage locker angelegter kleinerer runder Steine, gefolgt von grösseren flachen, damit Hohlräume als Schlupfmöglichkeiten entstehen. Falls es die Katzenpopulation zulässt, finden hier bald Eidechsen, Blindschleichen und andere Kleintiere eine neue Bleibe.

Ein Stück weiter unten am Waldrand, etwas weniger besonnt, wurde ein Asthaufen angelegt. Auch dies ein wertvoller Unterschlupf für viele Kleintiere. Um die rasche Vermoderung zu verhindern, werden direkt auf der Erde gröbere Stücke verlegt, darüber kann kreuz und quer aufgeschichtet werden.

Und last but not least finden sich in der wunderbaren Hochstamm-Hostet von Philippe Vogel Nistkästen an den Bäumen. Hochstämme sind an sich schon enorm wertvoll für viele selten gewordene Vogelarten. Und wenn dann noch die geeignete Brutmöglichkeit und naturnahe Umgebung vorhanden ist, ist das Paradies für verschiedene Vogelarten wie Meisen, Trauerschnäpper und Co. perfekt.

Im Anschluss an diesen erfreulichen und gelungenen Anlass bot sich bei einem feinen Aperó – zubereitet von Marianne Jaggi aus Gosswil – noch Gelegenheit zu einem intensiven Gedankenaustausch. Schade, nahmen nicht mehr Landwirte daran teil.

Aktionstag Neophytenbekämpfung vom 2. Juli in Aetingen

Die Zentralstelle für umweltschonenden Pflanzenschutz im Bildungszentrum Wallierhof führt schon seit einigen Jahren Informationsveranstaltungen zum Thema Neophyten durch. Ausgehend von der revidierten Freisetzungsverordnung 2008 und entsprechenden Weisungen des Kantons sind die Gemeinden aufgerufen, einen Verantwortlichen für den Pflanzenschutz zu bestimmen. Auf Anregung unseres Vereins und in Zusammenarbeit mit den Umweltkommissionen des Bezirks (PUK) versuchte man mit einem Anlass dieser Forderung Nachachtung zu verschaffen. Hans Neeracher, ein "Kämpfer" der ersten Stunde und Mitglied beider Institutionen, organisierte den Tag.

Die Einführung im Kirchgemeindsaal wurde hauptsächlich von Jonas Zürcher vom Wallierhof gehalten. Er erläuterte einerseits die für invasive Arten relevanten Bestimmungen der Freisetzungsverordnung des Bundes, aber auch die entsprechenden Strategieabsichten des Kantons.

Die ungefähr 20 Teilnehmenden machten sich dann auf den Weg in den Aetingen Wald, wo Hans Neeracher die wichtigsten Arten vorstellen und die Methoden der Bekämpfung zeigen konnte. Am Beispiel des *Drüsigen Springkrauts* konnten die Anwesenden auch gleich selber Hand anlegen. Paul Storchenegger, verantwortlicher Pflanzenschützer in der Gemeinde Aetingen, stellte das Konzept zur Bekämpfung des *Japanknöterichs* in seiner Gemeinde vor. Ein schwieriges, aber nicht aussichtsloses Unterfangen!

Es ist nun wichtig, die Aktivitäten in den verschiedenen Gemeinden zu intensivieren. Als Koordinator wird Hans Neeracher dafür sorgen, dass sich mindestens alle 2 Jahre die Beauftragten treffen und weiterbilden. Daneben soll eine GIS-Karte (geografisches Informationssystem) erstellt werden, die alle Fundorte im Bezirk über Internet dokumentiert. Auch ein Meldeblatt soll in Umlauf gesetzt werden, wobei hier der Wallierhof der Empfänger sein wird.

Es ist das erklärte Ziel der Bucheggberger Umweltkommissionen und unseres Vereins, der Neophytenbekämpfung hohe Priorität zu verleihen, damit die einheimische Pflanzenwelt geschützt werden kann. Ein Anfang ist getan!

Natur- und Vogelschutzverein Bucheggberg



Hans Neeracher danken wir herzlich für seine Anstrengungen in dieser Sache.

Hochstamm-Pflanzung vom 19. November 2011

Hintergrund dieser Aktion ist ein trauriges Ereignis: der Tod von Max Jaggi Senior, gestorben im Frühling dieses Jahres. Das in diesem Zusammenhang gespendete Geld sollte zweckgebunden für eine sinnvolle Pflanzung eingesetzt werden. Dass nun diese ausgerechnet auf dem Hof der Jaggis – also bei Sohn und Schwiegertochter – stattfand, hat einzig und allein damit zu tun, dass dort zu diesem Zeitpunkt ein geeignetes Gelände zur Verfügung stand.

Gegen 20 Personen liessen sich bei idealem, aber kühlem Wetter vorerst einmal von Paul Storchenegger und Felix Jaggi die Hintergründe und die Vorbereitung der geplanten Aktion erklären. Im Vorfeld hatte man sich entscheiden müssen, die Baumwurzeln mit Mäusegitter zu schützen. Das bedeutete natürlich Mehraufwand! Beni Ramser aus Schnottwil, Jung-Vorstandmitglied und frisch diplomierter Landschaftsgärtner, beschrieb an einem Muster die zu verrichtende Arbeit. Schnell formierten sich dann Gruppen, die in rasantem Tempo, jedoch mit der nötigen Sorgfalt, die Bäume ihrer Bestimmung übergaben. Das hiess: Grube ausheben, Untergrund lockern, Mäusegitter provisorisch einlegen, Stützpfehl einschlagen, Baum stellen, mit Erde bedecken und gut andrücken und zu guter Letzt Baum fachmännisch an Stützpfehl binden. So wurden 25 Bäume, davon 14 Äpfel, je 3 Birnen, Zwetschgen und Kirschen sowie je 1 Linden- und Kastanienbaum gepflanzt. Das vorhandene Geld hatte auch noch gereicht, um einige der Pflanzen in Pro-Specie-Rara-Qualität einkaufen zu können. So ist zusätzlich ein erfreuliches Zeichen zur Arterhaltung heimischer Bäume gesetzt worden.

Mit einem währschaften Buurezvieri – das wir an dieser Stelle nochmals verdanken wollen – ging die gelungene Aktion zu Ende. Die Familie Jaggi verabschiedete die Teilnehmenden mit der Einladung, sobald es soweit sein wird, jederzeit bei ihnen frische Früchte ablesen zu dürfen und allenfalls sogar ein Bucheggberger-Vermicelle geniessen zu können!!

Herzlichen Dank an alle, die mitgewirkt haben.

Kurzbericht zum Zugvogeltag vom 1. Oktober

Das andauernd schöne und milde Wetter verhinderte offensichtlich den Zug grosser Schwärme, wie sie noch vor Jahresfrist beobachtet werden konnten. Die Vögel nutzten wohl das gute Wetter, um sich weitere Fettpolster anzulegen. Darum stellte die Gesamtzahl beobachteter Individuen einen Minusrekord der letzten Jahre dar, jedenfalls, was die Beobachtungen unseres Vereins angehen. Trotz dem Ausbleiben der Vögel war bei den Beobachtenden die Stimmung gut; die Freude am tollen Wetter und an der guten Sache überwog.

Auch das Zugvogelbeizli unter der Leitung von Hedy Rudolf konnte nicht allzu viele Besucher registrieren. Immerhin 30 bis 40 Personen nutzten die Gelegenheit, um sich bei der vielfältigen Auswahl an Speis und Trank zu verköstigen.

Es ist im Moment schwierig abzuschätzen, welche Gründe für das fehlende Interesse sprechen. Möglich ist, dass der Informationsbedarf für dieses Thema bei der Bucheggberger Bevölkerung gesättigt ist. Der Vorstand unseres Vereins muss sich jedenfalls gut überlegen, ob der Anlass in dieser Form noch eine Zukunft hat.

Wir möchten hier an dieser Stelle aber trotzdem allen herzlich danken, die in irgendeiner Weise zum Gelingen des Zugvogeltags beigetragen haben.

Ruppoldsried/Brittern, Februar 2012//Hr/PST

Natur- und Vogelschutzverein Bucheggberg

Für den Vorstand